

umgekehrten Stock so kehren, daß die Sonnenstrahlen in die Gassen — zwischen die Waben — fallen, und du kannst mit Sicherheit feststellen, ob richtige Deckelung vorhanden ist. Bei weißelosen Völkern suchen die Bienen in größerer Zahl unruhig außen am Bienenstock und vor dem Flugloche herum, während sie bei gesunden sich ruhig verhalten. Nach dieser Arbeit mache das Volk wieder winterwarm. Doch nun beantworte noch einige Fragen: Warum darfst du bei dieser Durchsicht nicht alles leere untere Werk fortschneiden? Welche notwendige Arbeit der Biene hält den Bau neuer Zellen auf? Wann sind Waben richtig, wann unrichtig gedeckelt? Welche Zellen bauen die Bienen gern unten an? Drohnenzellen. Was erziehst du dir durch das Wegschneiden der Waben? Wie machst du das Volk wieder winterwarm? Wie machst du den Korb unten auf dem Bodenbrette dicht aufsitzend? Wie reinigst du bei Mobilbauten? Beschreibe die Reinigungsfrüde!

### e) Untersuchung des Gemülls.

Das Gemüll ist genau zu durchsuchen, weil es uns wichtige Aufschlüsse über den Zustand des Volkes gibt.

Merke, ob viel oder wenig tote Bienen darin liegen, ob vielleicht auch die Königin gefallen ist. Finden sich Drohnennymphen vor, dann ist die Königin drohnenbrütig; Nymphen von Arbeitsbienen beweisen, daß das Volk in Ordnung ist. Teilchen von verzudertem Honig erinnern, daß dem Volke Wasser gereicht werden muß.

Alle diese Befunde müssen bei jedem Volke sorgfältig aufgeschrieben werden.

Später werden die Wachsteilchen von den toten Bienen getrennt und gelegentlich eingeschmolzen.

### f) Ordnen des Wachsbaues.

Bei den Mobilbauten kann der ganze Bau genau durchgesehen werden. Die von den Bienen nicht belegten Waben werden weggenommen, zu viel vorhandene Drohnenwaben und zu alte, morsche entfernt, auch noch andere Anforderungen berücksichtigt; doch muß alles rasch von statten gehen. Der Meister kann aus Gründen auch eine vollständige Umlogierung des Volkes vornehmen.

## 153. Das Füttern der Bienen.

Ergibt die Frühjahrsvision, daß einzelne Völker zu wenig Honigvorrat haben, so ist zu füttern.

Bei jeder Fütterung muß man vorsichtig sein, um nicht Räuberei zu veranlassen — darum nichts verschütten. — Am besten reicht man abends das Futter und entfernt früh morgens die Futtergefäße. Man gießt den angewärmten flüssigen Honig oder den aufgelösten Zucker in einen Teller, belegt ihn mit zerschnittenen, 10 cm langen Strohhalmen und stellt den Teller so unter den Korb, daß die Spitzen der Waben in die Flüssigkeit reichen. Bei Sonnenaufgang entfernt man das Futtergefäß; es wird leer sein.

Warum muß die Flüssigkeit angewärmt sein? Ist es kalt, so wollen die Bienen das Futter nicht nehmen. Dann legt man einen Ziegelstein unter